

en-Anzüge
B. FISSEK.

14., 15. und 16. April
rienburg

3 Mk. Porto und Liste
5,000
Gewinne ohne Abzug:

Müller & Co.
lin, Breitestr. 51.

odes.
ernädchen

Webereien!
energie, repräsentation.

seposten
ab Weberei des Bocholler

beiter
gekauft.

Hilfsarbeiter
in der Expedition d. Bl.

arbeiter
W. Kuhne, Hebe.

Wer
das Aussehen einer

huhaus
nung) 6 Räume, Keller,

immer
m. Näheres Nordstr. 12.

erwohnung
der Stadt zum 1. Mai

schwarze
blupflanzen
H. Berning

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Seheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das
vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Stern und Blume“ gratis beigelegt.
Preis vierteljährlich durch den Heftungsboten in's Haus gebracht
oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt
1,25 Mark, durch den Heftungsboten in's Haus gebracht 1,57 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Georg Heinrich Paul in Bocholt.
Fernsprech-Nachricht Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir
entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jeden Tag bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst
vormittags übermitteln. — Kleinanzeigen kosten pro Zeile 5 Pf.

Nr. 78. Druck und Verlag von J. & H. Kemming in Bocholt. Mittwoch, 16. März 1904. Für den Redaktions- und Anzeigenteil verantwortlich: J. Kemming in Bocholt. 33. Jahrgang.

Arbeiterschutz und Strafrecht.

Wiederholt ist in den letzten Jahren nicht nur von
den Gewerkschaften selbst und den Arbeiter-
organisationen, sondern auch im Parlament darüber
gesehen worden, daß die von den Gerichten wegen
Arbeitsverletzung der Arbeiterschutzbestimmungen verhängten
Strafen im großen und ganzen nicht genügen, um
eine ausreichende Sühne für schwere Verletzungen
gegen den Arbeiterschutz zu bilden. Die geringe
Abstrafe hat zur Folge, daß manche Unternehmer die
Schutzbestimmungen absichtlich nicht beachten, weil
i. B. der geschäftliche Nutzen, der durch eine über die
gesetzliche Dauer hinausgehende Beschäftigung von
jugendlichen Arbeitern oder Arbeiterinnen erzielt wird,
den Nachteil einer eventuellen Verurteilung bei weitem
überwiegt. Wie gering die Strafen sind, und welche
Verletzungen sie betreffen, zeigt eine dem Reichstage
vorgelegte, über die zum Kenntnis der Gewerkschaften
aus dem Jahre 1902 wegen Zuwiderhandlungen
gegen die Arbeiterschutzbestimmungen der
Gewerbeordnung u. a.:

Nach der zusammenfassenden Tabelle 1 dieser Über-
sicht (S. 380) betrafen die Verurteilungen hauptsächlich
folgende Bestimmungen der Gewerbeordnung: Be-
schäftigung an Sonn- und Festtagen (in 774 Fällen),
Bestimmungen des Bundesrates betreffend Unfallver-
hütung, hygienische Vorschriften der Betriebsräume
u. a. (927), Beschäftigung Jugendlicher (339), Anzeige
über die Beschäftigung, Auszahlung des Lohnes
u. d. Bestimmungen nach §§ 188 u. 189 (359).
Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen
in Fabriken in Bezug auf die Arbeitsdauer (203),
Verurteilungen über Arbeitsverhältnisse (2125), über den
Besuch der Fortbildungsschule (181). Die Verurteilten
verteilten sich nach Tabelle 2 (S. 480) auf die einzelnen
Gewerkschaften folgendermaßen: An der Spitze steht
die Industrie der Nahrungsmittel und Genussmittel
(1532 Fälle rechtskräftiger Verurteilungen), es folgen
Bauwesen (352), Metallgewerbe (718), Industrie
der Steine und Erden (605), Bergbau- und
Erzbergbau (503), Metallverarbeitend (475),
Baugewerbe (352), Industrie der Holz- und Schnit-
zwaren (344), Textilindustrie (297) u. s. f.

Von den Verurteilungen, die insgesamt 5939 Personen
betrafen, waren nach 4. die dem Betrag von 200 Mk.
übersteigend. Nicht weniger als 4845 Personen oder
81 Prozent der Gesamtzahl erlitten die geringe Strafe
von 3 Mk. bis 10 Mk. 613 Urteile verhängten
Strafen von etwa 10 bis 20 Mk., 395 Strafen von
über 20 bis 30 Mk., 68 Strafen von über 30 bis
100 Mk. und 14 Strafen von über 100 bis 200 Mk.
Dabei muß bemerkt werden, daß gegenüber den
5621 rechtskräftigen Verurteilungen i. J. 1902 45511
Zuwiderhandlungen festgestellt wurden. Und gegen-
über der Höhe der verhängten Strafen muß man sich

vergegenwärtigen, daß sie oft als Überbretterungen be-
trachten, die schwere Gefahren für Leben und Gesund-
heit der Arbeiter herbeiführen konnten. Leider läßt
die Verurteilung praktische Rückschlüsse, wie in Zukunft
hier Wandel geschaffen werden soll, vermissen. Dem-
gegenüber sei darauf hingewiesen, daß schon i. J. 1903
1898 der preussische Justizminister dem Reichstag
empfohlen hat, sich in anhängig gemachten Strafsachen
mit den Fabrikinspektoren ins Benehmen zu setzen,
und ihnen vorgeschrieben hat, von bezüglichen Ver-
urteilungen des Gewerbeaufsichtsamtes Mitteilungen
zu machen. Wenn die Staatsanwaltschaft die Er-
hebung der öffentlichen Klage oder das Gericht die
Eröffnung des Hauptverfahrens ablehnt oder Frei-
sprechung erteilt, so soll hiervon ebenfalls unter Dar-
legung der Gründe oder unter Überreichung einer
Abschrift des Verurteilungsbeschlusses unverzüglich die Ge-
werkschaftsbeamten Mitteilung gemacht und in den
letzten Fällen angegeben werden, ob ein Rechtsmittel
eingelegt oder aus welchen Gründen dies nicht ge-
schehen sei. Bei der Beratung des Reichstages
am 14. Januar 1901 erklärte der
Staatssekretär Graf Posadowski, daß er das Rund-
schreiben des preussischen Ministers der Justiz auch
den verbündeten Regierungen mitteilt und ihnen die
Erwägung anheimstellt, ob nach den vorliegenden
Verhältnissen ein ähnliches Vorgehen angezeigt er-
scheint. Es dürfte vielleicht angebracht sein, wenn die
obige Verfügung des preussischen Justizministers den
Staatsanwälten zur Kenntnis gebracht würde.

Weiterhin läßt sich nicht leugnen, daß unsere
Richter in Sachen des Arbeiterschutzes, in denen die
Rechtsprechung im großen und ganzen die Arbeiterschutz-
gesetze i. B. die, daß dadurch die Wirkung, die auch
seitens der Unternehmer vor der Arbeiterschutz-
gesetzgebung empfunden werden sollte, geschwächt wird.
Dadurch selbst nicht nur die, sondern auch das An-
sehen der Richter, die die Arbeiterschutzbestimmungen
der Gewerbeordnung durchsetzen, wird geschwächt.
Angenichts dessen ist es notwendig, daß die
Arbeiterschutzbestimmungen, von der dann in erster
Linie die Sozialgesetzgebung profitiert.

Eine weitere schädliche Folge einer zu milden Rechts-
prechung bezüglich der Verurteilungen gegen die Arbeiterschutz-
gesetze ist die, daß dadurch die Wirkung, die auch
seitens der Unternehmer vor der Arbeiterschutz-
gesetzgebung empfunden werden sollte, geschwächt wird.
Dadurch selbst nicht nur die, sondern auch das An-
sehen der Richter, die die Arbeiterschutzbestimmungen
der Gewerbeordnung durchsetzen, wird geschwächt.
Angenichts dessen ist es notwendig, daß die
Arbeiterschutzbestimmungen, von der dann in erster
Linie die Sozialgesetzgebung profitiert.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

„Eine bevorstehende Reichstagsauf-
lösung“ hatte der Vorwärts kürzlich als neueste Sen-
sation angekündigt, und in seiner Sonntagsnummer
glaubte er die Wichtigkeit seiner Nachricht damit be-
weisen zu können, daß er feststellte:
„Von besonderer Wichtigkeit ist die Tatsache, daß die
Zeitungen der Regierung, insbesondere die Nordd. Allg.
Ztg. zu unserer Mitteilung nicht ein Wort sagt. Die
Reaktion des Volkes hat noch nicht Ordnung empfangen,
wie sie über die Auflösung des Reichstages schreiben
soll. Vielleicht wird sie nach weiteren 24 Stunden dazu
befähigt werden.“
Darauf nun erhält der Vorwärts von der Nord-
deutschen Allgemeinen Zeitung die gewünschte Abfuhr.
Das Blatt schreibt:
„Wenn der Vorwärts die Geduld gehabt hätte, bis
zum Erscheinen der vorliegenden Rückblicke zu warten, so
hätte er gefunden, was er so schmerzhaft vermisst. Wir
hätten bereits die Wichtigkeit, dem Vorwärts den Rat zu geben,
sich ein besonderes Nachschauen mit der Aufschrift: „Eigene
Erfindung nach Art des Kaiserhofes auf Welschwerden“
anzulegen. Ein zukünftiger Geschichtsforscher könnte aus
den dort aufgeführten Belegen manchen Beitrag zur
Beurteilung der von der Sozialdemokratie gepredigten
Welt „eigener Kultur“ herausheben.“

Die Budgetkommission des Reichstages
hat beim Marineminister bei den fortwährenden Ausgaben
526 042 Mk. abgelehnt. Bei den einmaligen Aus-
gaben des ordentlichen Etats sind 6 890 400 Mk. ab-
gelehnt worden, bei denen des außerordentlichen Etats
2 750 000 Mk. Im ganzen sind 9 640 400 Mk. ge-
lehnt worden. An fortwährenden Ausgaben waren
99 827 620 Mk. gelehnt worden, die Kommission
hat nur 99 301 578 Mk. bewilligt. An einmaligen
Ausgaben des ordentlichen Etats waren 75 441 320 Mk.
ausgeworfen, die Kommission hat nur 68 750 880 Mk.
bewilligt. Bei den einmaligen Ausgaben des außer-
ordentlichen Etats waren 50 668 000 Mk. aufgeführt,
die Kommission hat nur 43 935 000 Mk. bewilligt.

„In der Nacht des „Vorwärts“
die Reichstagsauflösung geht damit aus, den Reichstag auf-
zulösen, soll der Reichstagspräsident Graf v. Helldorf
haben: „Für ein Regierungsdekret zu tun.“ Eine
andere Zeitung hat zu der Mär des „Vorwärts“ be-
merkt: Der Schachplan der Auflösung wäre wohl
nicht der Reichstag, sondern das Reichstag zu Welsch-
werden. In diesen Angaben ist, schreibt die Nordd.
Allg. Ztg., ist die Auflösung des Reichstages
richtig getroffen worden.“

Reichstagspräsident Graf Helldorf, der seit
Jahren gewohnt ist, Ostern zur Erholung Aufenthalt
in Italien zu nehmen — in den letzten Jahren in
Venedig, im vergangenen Jahre in Sorrent — hat,
wie der „N. Fr. Presse“ berichtet wird, seinen Ent-
schluß, auch diesmal auf Urlaub zu gehen, aufgegeben.
Graf Helldorf glaubt mit Rücksicht darauf, daß Kaiser
Wilhelm eine Reise unternimmt, und auch mit

Bezug auf den Ernst der durch den Krieg in Ostern

gegebenen Weltlage diesmal von einer Erholungsreise
absehen zu sollen, und gedenkt Ostern in Berlin zu
verbringen. Damit entfallen alle von Rom und
Berlin aus verbreiteten Kombinationen, bis an eine
bevorstehende Zusammenkunft des Grafen Bismarck mit
dem italienischen Minister des Aeußeren, Tittoni,
anzuknüpfen.

Im Jena haben die randalierenden
Studenten unter Führung des wackeren Exzellenz
Grafen v. Helldorf einen schönen Sieg ihrer „Toleranz“
erlitten. Der Senat der Universität hat auf Grund
der Universitätsstatuten ein Verbot rein konfessioneller
Vereinigungen erlassen, also auch der katholi-
schen Verbindung Sugamaria, erlassen.

Die Mittelmeerfahrt des Kaisers. In
Erwartung des Besuchs des deutschen Kaisers fülle
bereits seit Samstag früh 4 Uhr eine gewaltige
Menschensmenge die Straßen von S. v. r. Als der
Kaiser „König Albert“ gegenüber dem „Prinz von Wales-
Pier“, an dem vom Juli ab die Dampfer der Ham-
burg-Amerika-Linie anlegen werden, vor Anker ge-
gangen war, begab sich auch der Bürgermeister, der
Vizebürgermeister, Capitän Iren und der Hafenkapitän,
die i. J. dem Kaiser in Rotterdam die Entwürfe für
die neuen Hafenanlagen in Dover vorgelegt hatten und
vom Kaiser zur Frühschiffahrt gezogen worden waren,
an Bord des „König Albert“. Der Kaiser empfing
sie auf der Brücke und reichte einem jeden die Hand.

Der Kaiser unterließ sich nicht ihnen sehr freundlich,
besichtigte die neuen Hafenanlagen eingehend und be-
suchte besonders Interesse für den „Prinz von
Wales-Pier“. Nach etwa halbstündigem Aufenthalt
legte das Schiff die Reise fort. Weil der Besuch privaten
Charakter trug, wurde ein Flottenfahnen nicht abge-
geben. — Der Kaiser wird Dienstag in Vigo erwartet.
König Alfons reiste zur Begrüßung des Monarchen
berlin, begleitet vom Prinzen von Asturias, dem
Marineminister, dem Vizepräsidenten des Reichstages,
dem Außenminister und dem deutschen Botschafter
u. a. m. Zwei spanische Botschafter und drei
Terroristen sind zum feierlichen Empfang des
Kaisers nach Vigo beordert, an Bord eines der beiden
Botschafte wird dem Kaiser ein Frühstück gegeben werden.

In Gibraltar wird der Kaiser am 18. erwartet.
Der Gouverneur hat die Bevölkerung aufgefordert,
dem Kaiser, der so eng mit dem König Edward ver-
bunden sei, einen herzlichen Willkommen entgegenzubringen
und ihm einen begeisterten Empfang zu bereiten.

Ausland.

Oesterreich. Das österreichische Ab-
geordnetehaus war am Samstag der
Schauplatz einer förmlichen Rauferei. Der Ab-
geordnete Wolf rief gelegentlich einer der vielen
namentlichen Abstimmlungen: „Deutsch, wie lange
wollt Ihr Euch von den Tschechen zum Narren

Magdalena

Das Leben für den Jaren!
Roman von H. Büchling.
(Nachdruck verboten.)

Er selbst hatte sich Hoffnung auf die Hand der
Romtische gemacht; die ihm eine glänzende Zukunft
sicherte: er lebte Olga von Surakoff und glaubte
auch annehmen zu dürfen, daß sie die in jeder Be-
ziehung zu ihm paßte, seine Nichte erwarde. Nun
durchkreuzte der Vater alle seine Pläne! Olga, das
müßte er, würde sich süßen und sich den Seiten von
Groskoff zum Gemahl aufzwingen lassen — er sollte
bitter bei dem Gedanken. Und Alexander? Nun,
der würde es vermutlich ebenso machen, wie hätte er
sich auch gegen Graf Konstantin aufständiges Gebeil
ausprechen sollen? Daß Alexander durch das selbe
Vielkeit noch härter getroffen würde, als er selbst,
das fiel seinem Geistes nicht ein; sein Kopf gegen
den Bruder erreichte vielmehr seinen Höhepunkt.
Warum müßte herbeile ihm überall „feindlich“ ge-
genüber treten? Er habe mit dem Reich, daß es
ihm keine Waffe gegen den Verhassten bot, um ihn
verderben zu können. In dieser Stimmung würde er
es vielleicht geben haben!

Aus diesen fassenden Gedanken riß ihn der plötzlich
von unten heraufkommende Lärm und lockte ihn in
den bezeichneten Moment in den Schloßhof hinab.
Ein einziger Blick ließ ihn die Situation überschauen,
und der in ihm lodende Grimm machte sich Lust in
bitteren Hohn.
„Ach, wie ein Wunder!“ rief er, die letzten
Stufen hinabsteigend; der stolze Alexander in den
Räumen der Liebe! Das ist ja eine Entführung nach
den Regeln der Romane, und unsere spröde Ma-
dalena willigt darin? Wahrhaftig, eine allerböseste
Weihnachtsüberredung! Was wohl der Vater zu
weiner höchsten Entscheidung sagen würde?“ fügte er
begeistert hinzu.

Der Ton seiner Stimme war fast noch heraus-
fordernd, als die Worte selbst. Sprühenden Auges,

man auch mit äußerster Reue, wachte sich
Alexander, der schon die Bügel empfing, so daß
und aufgetragene mit erhebener Stimme, so daß
seine Worte über den ganzen Hof hin vernahmbar
waren:

„Seine Bemerkungen sind durchaus unverschämlich;
Magdalena von Surakoff ist meine Braut, in wenigen
Stunden mein Weib — ich führe sie weg von hier,
weil ich sie vor Mißhandlungen schützen will.“
Damit schwenkte er sich in den Sattel, hob Ma-
dalena zu sich hinauf, und mit dem einen Arm ihre
stirrende Gesicht umschlingend, lenkte er mit der andern
das edle Tier aus dem Schloßhof, das der treue
Portier vor ihm aufstellte, und sprengte in die kalte,
flimmernde Sternennacht hinaus, einer ungewissen
Zukunft entgegen.

Jeder hatte ihm eine Waise unbewußt nach-
sehen. Sein schneller Schritt wirkte augenblicklich auf die ge-
wöhnlichen Kombinationen, die sich für ihn an Alexander
reichte, zünftige Tat knüpfen. Niemals würde Graf
Konstantin dieselbe verzeihen, und Forderung war
Aber das mitleidige, was den Tölpeln treiben würde.
Jetzt galt es, Fortuna's Wurf zu benutzen — die
Luft zwischen Vater und Sohn lag zu erweitern
und dann? Ein triumphierendes Lächeln war die Er-
gänzung des Gedanken.

Er wollte sich ins Schloß zurückbegeben — da blieb
sein Fuß an einem Gegenstand, mechanisch hob er ihn
auf, um ihn nach einem flüchtigen Blick mit einem
Zuck der höchsten Ueberraschung in der Brusttasche zu
bergen; es war Alexanders Brieftasche, die demselben
beim Aufsteigen entfallen sein mußte.

Jeder hatte direkt zum Grafen gehen wollen —
jetzt eilte er wieder in sein Zimmer zurück, um dort
den wichtigsten Fund einer ganz neuen Durchsicht zu unter-
suchen.
Als er dasselbe nach wenigen Minuten wieder
verließ, erschien sein ganzes Wesen wieder gehoben und
verwandelt; von seiner Stirne leuchtete stolzes Sie-
gesbewußtsein, und mit der Miene eines Herrschers
trat er in den Schloßhof unter die dort noch versam-
elten Diener.

Dieses Schreiben besorge sofort zu Ex. Excellenz

den Grafen“, hurrte er den nächsten an, ihm ein
verpacktes Couvert reichend. „Mein Pferd“ befahl
er dann, und jagte dann mit verhängtem Jügel die
Straße nach Petersburg zurück, die er vor wenigen
Stunden verlassen.

Das war der Weihnachtsabend auf Schloß
Groskoff!

3. Kapitel.

Vor der eleganten, im fastenablen Stabteil
Petersburgs gelegenen Wohnung des Grafen Joan
Surakoff, in die derselbe erst vor wenigen Minuten
von einem tollen Gelage mit gleichgesinnigen Freunden
zurückgekehrt, hielt kurz nach Mitternacht ein Reiter
mit schaumbedecktem Pferd.

Die Diener des Grafen waren es gewohnt, bei
ihrem Herrn, der meist die Nächte durchschwarzte,
wenig Schlaf zu genießen; so fand auch jetzt der
späte Besucher noch blühende Gänge, die ihn be-
stiegen.

„Fehor! Mensch, wo kommst du her?“ rief Graf
Joan überrascht, als dieser wenige Augenblicke später
hastig bei ihm eintrat und sich, nachdem er die Tür
hinter sich abgeschlossen, ganz ungerührt in einen der
tiefen Gefühle warf.

„Geduld, du siehst, der tolle Reiter hat mich er-
schöpft“, rief Fehor aus heftig atmendem Brust hervor.
„Der junge, durch spartanische Genusssucht entnernte
Mann braucht wirklich Zeit, sich von der ungewohnten
Anstrengung zu erholen.“
„Aber so sage doch nur, was du bringst? Gutes
oder Schlechtes“, drängte Joan.

„Nun, beim Zeus! Ich denke das erstere! — dein
Rat, den du mir heute beim Abschied gabst, ist prompt
befolgt worden und hat gute Früchte getragen.
Obgleich ich gebe, daß der Zufall sich dabei außer-
ordentlich dienlich erwiesen — böse selbst!“ und in
gedrängter Kürze schilderte er dem gespannt horchenden
Freunde die Ereignisse auf Groskoff, soweit sie
ihm selbst bekannt waren.

„Und die Papiere?“ fragte Joan fast atemlos,
als der andere geendet.

„Hier sind sie. — Als Patriot und fester Mann
glaubte ich ihren Inhalt kennen lernen zu sollen“,
sagte er, Joan die Brieftasche reichend, mit heiserer
Selbstironie hinzu: „rotte du mir, wie ich sie am
besten verwerte.“

Mit gieriger Hast durchblätterte Joan das Por-
feuille des Befehlten, er entnahm demselben alles, was
es an Briefen u. a. enthielt und sich gleichfalls in einen
Sessel werfend, verschlang er mit den Augen den In-
halt der Papiere, seine interessante Lektüre zuweilen
mit halblauten Ausrufen und Interjektionen unter-
brechend.

„Zum Henker! Das ist mehr, als ich erwartet“,
sagte er endlich mit einem tiefen, gleichsam erleichterten
Aufatmen zu Fehor aufschauend, der hinter ihn getreten
war und ihm, über die Schulter blickend, die vorhin
nur flüchtig gewonnenen Kenntnis der Papiere zu ver-
vollständigen suchte.

Die Briefe fielen sämtlich von polnischen Adligen,
meist Exilanten, deren Namen allein schon grandios
klangen, entgegnete hier.

„Und nun erst der Inhalt — dieser geheimnis-
volle, jede Deutung zulassende Inhalt! Er dreht sich
um eine nicht näher bezeichnete Angelegenheit, über
die man selber vollständig im Dunkeln bleibt — doch
vielleicht ist das für uns das Beste: so glaubt man
das Schlimmste — hören Orts wenigstens wird
man kaum im Zweifel sein, daß es sich um eine
Verführung handelt.“

„Was auch übrigens durch dieses Blatt hier zur
Evidenz bewiesen wird.“ Fehor zeigte auf einen zu-
sammengefalteten Brief, der bisher von Joan über-
sehen wurde.

Derselbe war ohne Datum und Namensunterschrift
und hatte ein etwas vergilbtes Aussehen. Er enthielt
einen von flammender Begeisterung durchglänzten
Aufsatz zur Empörung gegen die „Zynismus der Herrschaft“
und predigte glühenden Haß gegen Rußland und seinen
Herrscher.

(Fortsetzung folgt.)

hatten lassen? Darauf stürmischer Tumult bei den Fischern. Der städtische Abgeordnete Stala hielt ein Stück Würfelgitarre in die Höhe, eine Anspielung auf die vielbesprochene Aufhebung, daß Wolf vom Zuchthaus befreit sei. Darauf riefte Wolf auf Stala los, packte ihn an der Brust und holte mit geballter Faust zum Schläge aus. Die städtischen Abgeordneten Udergal und Holakow riefen ihn zurück und riefen ihn gegen eine Bank, auf die Wolf niederfiel. Mittlerweile herbeigeeilte deutsche Abgeordnete drängten die Fischer weg. Wolf wollte neuerdings auf Stala losspringen, wurde jedoch von den Deutschen zurückgehalten. Im Hause herrschte ein unbeschreiblicher Tumult. Die Fischer vorläufig die Suspension der Sitzung. Der Präsident rief Wolf zur Ordnung. Wolf verlangte das Wort und erklärte, wie die infame Verleumdung gegen seine Person wiederholten sollte, daß er nicht nachschlagen. Auf bei den Fischern: „Dann werden wir Sie totschlagen!“ Er packte gewaltig die Kehle des Präsidenten.

England. Am 13. März, wird gemeldet: Der deutsche Kaiser traf mit dem Dampfer „König Albert“ heute Nachmittag gegen 2 Uhr hier ein und setzte nach einer Unterredung mit Sir William Crumond dem deutschen Konsul in Dover, alsbald die Reise fort.

Italien. Das neue katholische Blatt in Turin, „Il Momento“, hatte vor kurzem das Gerücht verbreitet, der Papst werde demnächst die Königin Witwe von Mexiko empfangen, die um Audienz nachgesucht habe. Der „Momento“ schreibt hierüber: „Die Mitteilung der Königin Margherita zum letzten Papste datiert noch davon her, als derselbe Patriarch von Venedig war, denn jedesmal hat sie eine Audienz bei einem Bischof, wenn sie sich in jener Stadt aufhält. Von dem Augenblick an, daß Kardinal Sarto zur Papstwürde erhoben wurde, meinte sich bei ihr der Wunsch geltend, ihn wiederzusehen, ein Wunsch, der auch andererseits ein Echo fand. Infolgedessen wurde von beiden Seiten aus unterhandelt. Der Kaiserliche Gesandte in der Königin Margherita begab sich mehrmals zum Vatikan gegen Abend und wurde dabei vom Heiligen Vater in längerer Audienz empfangen. Nun kam auch Kardinal Sarnon von Bologna, bei dem die Königinwitwe in hoher Achtung steht, nach Rom, wodurch die Unterhandlungen eine greifbarere Form erhielten. Die Personen königlichen Blutes haben das Vorrecht, bei Gelegenheiten sich einen anderen Namen beilegen zu können, und von diesem Vorrechte würde Margherita Gebrauch machen, wenn sie sich in durchaus privater Form zu Papst X. begeben wird. Es bleibt nun noch übrig, die Einzelheiten auszuarbeiten, und um dies zu bewerkstelligen, darnach die vatikanischen Besuche von Personen, die zum Hofe der Königin Margherita gehören, fort. Wir haben allen Grund, sagt die „Röm. Ztg.“, hinzu, die Mitteilungen des Moments und des Messagers für richtig zu halten.

Spanien. Die Session der Kammer wird am 18. d. M. geschlossen werden. Sodann soll, wie verlautet, die Umbildung des Kabinetts, sowie die Fortsetzung der Finanzen, der Marine und des öffentlichen Unterrichts in Frage kommen, vorgenommen werden.

CPC. Aus den Parlamenten.

Reichstag. Sitzung vom 13. März.
Am Montag teilte im Reichstag vor Eintritt in die Tagesordnung Kolonialdirektor Dr. Stäbel mit, die Lage in Südwestafrika mache die sofortige Entsendung von weiteren 800 Reitern und zwei reisenden Batterien notwendig. Hierauf wurde die Beratung des Militäretats fortgesetzt. Die Abstimmung über die geforderte Vergrößerung der Unteroffiziersstellen ergab, nachdem die Regierungsvorlage mit Stimmengleichheit abgelehnt worden war, die Annahme des Antrags von Abgeordneten, welcher die Vergrößerung im beschränkten Umfang bewilligt. Im weiteren Verlauf der Debatte trat Abgeordneter Dr. Berger (3) mit großer Entschiedenheit dafür ein, daß nach den Vorgängen von Ostafrika und Frankreich bei Vergrößerung von Batterien der Militärverwaltung die Handwerker mehr als bisher berücksichtigt werden möchten. Abgeordneter Dr. Becker (3) führte Klage über die verspätete Auszahlung von Mandats-Geldleistungen. Die Resolution der Kommission über die Berücksichtigung der Landwirtschaft bei Anlegung der Reservierungen wurde einstimmig angenommen. Auf Antrag des Abgeordneten Dr. Berger (3) teilte ferner Generalmajor v. Salm mit, die Heeresverwaltung habe auf Grund der vom Abgeordneten Dr. Berger (3) gegebenen Anregung dafür Sorge getragen, daß die Reservisten nicht mit den ihnen von der Militärverwaltung zu billigen Preisen gelieferten Stiefeln in Konflikt gerieten.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 13. März.
Das Abgeordnetenhaus setzte am Montag die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fort. Vor Debatte gelangten die preussischen Finanzen-Politik, der Berliner Polizei-Verhältnisse sowie die Frage der Schiffsmachung der Kanäle. Der Minister kündigte verschiedene Maßnahmen, die dieses Ziel erstreben, an und teilte dann auch mit, daß auf Antrag fortan die wichtigsten der landwirtschaftlichen Privatbesitzer als Hilfsarbeiter mit Pensions-Vergütung dauernd angestellt werden können. Die Förderung dieser Beamten, daß ihnen die Möglichkeit gegeben werde, durch Ablegung eines Examen in die mittlere Beamtenlaufbahn einzutreten, ist von der Regierung angelehnt worden. Am Dienstag soll unter allen Umständen die Beratung dieses Etats der Inneren Verwaltung zu Ende geführt werden und am Mittwoch mit der Beratung des Kultus-Etats begonnen werden. Der Vorstand der Zentrum-Fraktion hat seine Mitglieder aufgefordert, vollständig und rechtzeitig zu dieser Beratung zu erscheinen.

45. Westfälischer Provinzial-Landtag.

In der Montags-Sitzung wurden die noch zu beratenden Spezial-Etats unverändert genehmigt. Ebenso wurden die vorgeschlagenen Grundbesitz-Übertragungs-Verordnungen und die Interdiktions-Verordnungen der nicht pensionsberechtigten Beamten und Angehörten mit einer unentschiedenen Abstimmung angenommen. Hierauf gelangten die Kanalfragen zur Entscheidung.

Nach Beratung der Vorlage des angestrichenen Ausschusses der von dem Gewerbe- und Industrieverein gewählten Kommission vom Februar 1904 gibt die Provinzial-Konferenz wiederholt derselben Überzeugung Ausdruck, welche seit Förderung der Kanalfragen mehrfach von ihm in Über einstimmung mit dem Provinzial-Landtag vertreten und im Verlauf der Jahre nur bekräftigt worden ist, nämlich: daß die geplante Verbindung des Dortmund-Emskanals mit dem Rhein nur dann den Interessen des Verkehrs, der Industrie und der Landwirtschaft gleichmäßig gerecht werden

kann und wird, wenn sie sowohl in der Richtung der Emskanal-Linie wie auch der Bippkanal-Linie zur Ausführung gelangt.

Das dringende Bedürfnis, im Emskanal eine Wasserstraße von Hunsrück bis zum Rhein zu schaffen, ist wiederholt dargelegt worden. In enger Verbindung mit dem Emskanal steht der Kanal Hamm-Datteln, der sowohl im Verkehrsinteresse wie zur Spülung des Dortmund-Emskanals mit Bippwasser erforderlich ist und aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Emskanal zusammen in der Vorlage der Staatsregierung enthalten sein wird.

Obwohl dringlich erscheint dem Provinzial-Landtag auch die Kanalisierung der unteren und oberen Bippe.

Eine Kanalisierung der Bippe und als Folge eine Regelung ihrer Wasserstände würde für die Landwirtschaft zweifellos von außerordentlichem Vorteile sein, und zwar sowohl im Bereiche der unteren Bippe von Datteln bis Wesel, als der oberen Bippe von Hamm bis Bippstadt. Im Interesse des Verkehrs, der Industrie und der Landwirtschaft befürwortet also der Provinzial-Landtag, neben der Emskanal-Linie mit dem Emskanal Hamm-Datteln, eine Kanalisierung der Bippe von Bippstadt bis Wesel.

Die Stadt Bippstadt als Endpunkt ist nach ihren gänzlichen Verkehrsverhältnissen besonders geeignet, einem ausgedehnten Hinterlande in den Kreisen Dortmund, Bippstadt, Paderborn, Bielefeld und Hammberg die Möglichkeit zur Benutzung der Bippeschiffahrt zu gewähren und deren Vorteile weit in das Land hinein zu tragen.

Der vom Provinzial-Landtag vorgeschlagene Antrag ist in der Kanalisierung einer eingehenden Erörterung unterzogen worden und wurde nun vom Abgeordneten Kretschmer in folgender Fassung dem Hause zur Annahme empfohlen:

1. Der Provinzial-Landtag wolle das von dem Gewerbe- und Industrieverein gemeinsam verfolgte Ziel, durch die kommende Kanalisierung den Ausbau sowohl der Emscher von Hunsrück bis zum Rhein wie der Bippe von Bippstadt bis Wesel gleichmäßig festlegen, dringlich befürworten, weil nur die Ausführung beider Wasserstraßen geeignet erscheint, die beteiligten Interessen des Verkehrs, der Industrie und der Landwirtschaft gleichmäßig zu befriedigen;

2. Provinzial-Landtag wolle ferner sich bereit erklären, durch Übernahme von Garantien, wie solche in früheren Vorlagen der Staatsregierung bezüglich der Emscher gefordert wurden, für den Ausbau von Emscher und Bippe, in Gemeinschaft mit der Rheinprovinz und unter Voraussetzung der nachfolgenden öffentlichen Verbände, das Zustandekommen eines beider Wasserstraßen umfassenden Gesetzes zu fördern;

3. und endlich den finanziellen Bedenken der Staatsregierung gegen eine Realisierung des Ausbaues von Emscher und Bippe durch Angebot einer höheren Garantieleistung für die in der bevorstehenden Gesetzesvorlage etwa nicht berücksichtigte Strecke Hamm-Bippstadt des Bippkanals zu begnügen;

4. Provinzial-Landtag wolle beschließen: Die Agl. Staatsregierung ist zu ersuchen, rechtzeitig Vorlage zu treffen, daß die durch die Herstellung der Kanäle zu erwartenden Verkehrsverbesserungen durch den Bau geeigneter Anschlüsse und Verbindungsgebäude in den von Kanälen nicht berührten Teilen der Provinz, sowie durch zweckentsprechende Tarifbestimmungen vollständig ausgeglichen werden.

Es schloß sich an das Referat des Abgeordneten Kretschmer eine längere Diskussion, die aber keine wesentlichen Bedenken gegen den Kommissionsantrag zeitigte.

U. a. beantragte der Abgeordnete v. Savigny, das Wort Bippstadt aus dem Antrag zu streichen, damit man sich nicht auf die Kanalisierung der oberen Bippe nur bis Bippstadt beschränke. Dagegen sei die Kanalisierung der Bippe oberhalb Bippstadt sehr gut möglich.

Seinen Antrag zog Abgeordneter v. Savigny nach einer Erwiderung des Landeshaupthauptmanns Gelle wieder zurück.

Darauf wurde über den Kommissionsantrag zunächst in seinen einzelnen Teilen abgestimmt. Die beiden ersten Forderungen wurden einstimmig, die beiden letzten mit großer Mehrheit und dann der ganze Antrag einstimmig angenommen.

Im weiteren Verlauf der Beratungen nahm das Haus nach dem Antrag einstimmig an, die Agl. Staatsregierung zu ersuchen, dem etwa zu errichtenden Oberlandesgerichtsbereich Düsseldorf Teile der Provinz Westfalen nicht zuzurechnen.

Aus der ewigen Stadt.

* Rom, 14. März. Das Komitee für das internationale Arbeiterdenkmal im Garten des Vatikan zu Ehren des XIII. und dessen sozialpolitische Tätigkeit versammelte sich kürzlich in der Wohnung und unter dem Vorhange seines Generalpräsidenten, des Fürsten Solonno, erblühten Ehrenpräsidenten des Papstes. Aus dem Berichte des Generalpräsidenten Fürsten Solonno und des Ingenieurs Rossi geht hervor, daß die betreffenden Arbeiten soweit fortgeschritten sind, daß am letzten Montag die Marmorstatue des „Christlichen Arbeiters“ auf das bereits fertiggestellte Podest aufgestellt werden konnte. Die feierliche Enthüllung, welche sich in Gegenwart von Kardinälen, Ehrenbürgern, Vertretern des internationalen Kapitals und der höchsten sowie auswärtigen Vereinen abspielen wird, wurde definitiv auf den 19. d. M., Donnerstag 2 1/2 Uhr, festgelegt. Die Fühler, welche das Komitee in allen Ländern geschickt hat, findet am Sonntag, 20. März, statt. Die Denkmäler, in welcher dieser Empfang abgehalten werden soll, wird mit Rücksicht auf die Anzahl der Pilger gewählt werden. Bisher lauten die Nachrichten, betreffend diese geplante große Pilgerschaft, nicht allzu günstig. Es teilten die Mitglieder der Pilgerkommission für Spanien und Deutschland, Graf Caterini und der Berichterstatter, mit, daß die Beteiligung aus diesen beiden Ländern außerordentlich hinter den ursprünglichen Erwartungen zurückbleibe. Es gelangte ein Schreiben des Komiteemitgliedes Abgeordneten Wilmanns-München zur Mitteilung, aus welchem hervorging, daß die nächsten Wochen wegen des bevorstehenden Osterfestes namentlich für die beiden Gesellschaften sehr viele Schwierigkeiten bieten. Der geplante Einzug von Millionen aus ungeahnt diesem Grunde aufgegeben werden. Für einzelne Pilger wurde auf deren aus-

drücklich Wunsch bereits Quartier im Generalat der Gesellschaft des göttlichen Heilandes bestellt, wo auch die Württemberger unter Dr. Müller, die Berliner unter Dr. Stephan, sowie der Böhmeringergesellschaft Hauptquartier aufgeschlagen hatten. Der fraglichen Sitzung wohnten u. a. auch der englische Erzbischof Stonor, sowie Graf Camillo Ricci, Kommandant der palatinischen Gendarmerie, bei. Es wurde beschlossen, gelegentlich der Enthüllungsfestlichkeit eine eigene, reich illustrierte Festschrift herauszugeben. Nach immer laufen Spenden für das Denkmal von Arbeitervereinen ein, deren Namen schon am Denkmal eingemeißelt worden. Als letzter Termin für diese Sammlungen wurde der Anfang April festgelegt.

Aus dem Amtsbezirk Rheide.

* Rheide, 15. März. Die Masern herrschen, wie schon berichtet, seit mehreren Wochen im hiesigen Orte unter den Kindern. Während die Krankheit in der ersten Zeit recht harmlos auftrat, zeigt dieselbe jetzt einen bedauerlichen Charakter. Bisher haben die Mägen andere Krankheiten, wie Diphtherie und Scharlach im Gefolge. Mehrere Erkrankungen, welche tödlich verliefen. Von einem Brandunglück betroffen wurde am Freitag der Arbeiter Bernhard Röhmen zu Büngrn. Das Wohnhaus desselben und das mit dem Wohnhaus in unmittelbarer Verbindung stehende Oelenomiesgebäude sind vollständig niedergebrannt. Das Feuer kam gegen 1 Uhr auf dem Dachboden zum Ausbruch und verbreitete sich, da es an dem Feuerort keine Nahrung fand, mit rasender Schnelligkeit. Binnen einer Stunde waren beide Gebäude vollständig in Asche gelegt. Mit knapper Not gelang es, das Vieh zu retten; das Mobiliar dagegen ist größtenteils im Raub der Flammen geworden. Gebäude und Mobiliar sind bei der hiesigen Provinzial-Feuer-Einsicht versichert und ist der Schaden durch die Versicherung gedeckt.

Provinzielles.

* Münster, 16. März. Das Jahres-Seelenamt für den verstorbenen hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Wilhelm Cramer wird heute (Mittwoch), 16. März, Morgens 10 Uhr im hohen Chor des Domes abgehalten werden.

* Bielefeld, 14. März. Der Ruffser Paul Feuerborn, ein junger Mann, der kurz vor seiner Heirat stand, wurde auf dem hiesigen Zementwerke von einem ausfallenden Pferde vor dem Hals getroffen, infolgedessen er am Abend verstarb.

* Dortmund, 14. März. Die Zeugniszwangshaft wurde dem Reaktionsminister Breidenbach von der hiesigen sozialdemokratischen Zeitung angebrochen. Das genannte Blatt hatte seinerzeit eine für einen hiesigen Arzt beabsichtigte Sozialist vorverurteilt die Aussage über den Verfall der Nachricht und nannte zum Beweis dafür, daß die Notiz ohne sein Wissen in das Blatt gekommen sei, seinen Kollegen Breidenbach. Dieser wurde, wie die „Beitragung“ berichtet, Freitag mittag zum Ermittlungsverfahren vor den Untersuchungsrichter geladen. Als er auf die Aufforderung, den Verfall der Notiz zu nennen, sich weigerte, wurde er in eine Geldstrafe von 100 M. genommen und ihm die „Zeugniszwangshaft“ angedroht, falls er auf seiner Weigerung beharre.

* Dortmund, 14. März. Vom Schnellzug überfahren und getötet wurde gestern in der Nähe der Station Bittenborn ein Arbeiter. Er war an der westlichen Seite des Zugausganges und wurde von einem aus der entgegengekehrten Richtung kommenden Schnellzug erfaßt.

* Hildesheim, 17. März. Das Hildesheimer-Benzin wurde am 3. d. in Hildesheim tagelang Provinzial-Landtag von dem Provinzial-Landtag übernommen. Die Frage auf Erhebung eines Einkommensgelbes wird dem Provinzial-Landtag zur Prüfung überlassen.

* Schwerte, 12. März. Kommerzienrat Richard Fleitmann hat der Stadt Schwerte für den Bau einer katholischen Kapelle 30 000 M. überwiesen.

* Essen, 15. März. Außer den Holzarbeitern sind jetzt auch die Stollenteure in eine Bewegung eingetreten. Sie fordern 60 bis 65 Pf. Stundenlohn bei je fünf Stunden Arbeit, an Tagen vor den hohen Festen den vollen Tageslohn bei fünf Stunden Arbeit. Die eine Eingung mit dem Unternehmerverein bisher nicht erzielt worden ist, ist eine Arbeitsüberlegung in Aussicht genommen.

* Barmen, 14. März. Der 8-jährige Junge der Familie Wöb von hier wurde von dem eigenen Hofpferde angefallen und tödlich verletzt. Dem bedauernswerten Kinde wurde das Gesicht zerkratzt und die Rechte halb durchgeschnitten. In hoffnungslos Zustand fand es im Barmen Krankenhaus Aufnahme und starb.

* Mülheim, 16. März. Verurteilung im Falle v. Proje. Der Rechtsanwalt hat gegen die vom 23. v. M. erfolgte Freisprechung des Patrons Fels in Neptun Berufung eingelegt.

Aus Nah und Fern.

* Hamburg, 16. März. Der hier verhaftete russische Stasoff legte ein volles reumütiges Geständnis ab, daß er den Mord an Siegfrieden gemeinschaftlich mit dem hiesigen Arbeiter Groß auf dem Kisten verübt habe. In dem Logis Stasoff in Barmen wurde außer der Uhr auch die beiden Weibchen des Ermordeten sowie 40 M. Bargeld gefunden. Stasoff wird demnächst nach Frankfurt transportiert werden.

* Breslau, 16. März. Prinz Heinrich XIX. von Preußen, Generalleutnant à la suite der Armee, zuletzt Kommandeur der 34. Division in Belgien, ist in der Nacht zum Montag auf Schloss Wiersdorf in Reichs-Baum bei Barmen.

* Oldenburg, 15. März. Der Fall Biermann ist von den Sozialdemokraten im Saalburger Spruch gebracht worden. Justizminister Ruffart erwiderte auf die Angriffe des Abgeordneten, daß die Vollziehung in Oldenburg mit dem Reichsgesetz in Einklang zu bringen, er, Ruffart, keine seine Befugnisse

für ihn seinen Verhaftungen schärfen als zu wünschen. Dagegen seines Spiels, erwiderte Ruffart, brauche er sich keinen Anstoß zu lassen.

* Paris, 15. März. Der „Agence Havas“ wird aus Tanger gemeldet, der Redakteur der „Röm. Ztg.“ Gauthier sei von einem Spähergang in der Nähe von Fez nicht mehr zurückgekehrt, und man nehme an, daß er von Berbern ermordet wurde.

* Petersburg, 13. März. Der russischen Telegraphen-Agentur wird von der Station New-Buchara der Transkaspiischen Eisenbahn telegraphiert: Heute Nachmittag überfielen 7 Räuber in kaukasischer Kleidung, mit Gewehren und Dolchen bewaffnet, die hiesige Filiale der russisch-chinesischen Bank und vernichteten zwei Direktoren und noch eine Person. Der Amts der Bank kürzten sich erschreckt aus dem zweiten Stockwerke des Gebäudes auf die Straße hinaus und erlitten schwere Verletzungen. Die Räuber entwichen, ohne etwas geraubt zu haben.

Der russisch-japanische Krieg.

Kriegsleben in Port Arthur.
Die „Ruff. Ztg.“ erhält von ihrem Mitarbeiter in Port Arthur folgenden, am 15. Febr. abgefassten Bericht, der eine Schilderung der Ereignisse der ersten Kriegswoge gibt. Es ist der authentischste Bericht eines unparteiischen Augenzeugen über die Ereignisse. Zugleich gibt der Bericht ein überaus interessantes und anschauliches Bild von dem Leben und der Stimmung in Port Arthur während dieser kritischen Tage. Der Bericht lautet: Montag, den 8. d. M., kurz vor Mitternacht, wurde uns Kanonenhören. Es war noch dunkel, vom Fenster konnte ich das Blitzen der Geschütze nicht vor dem Himmelsbogen sehen. Die Kanonen war nicht sehr heftig und hörte nach etwa einer Stunde ganz auf. Ich war der Ansicht, daß einige japanische Kriegsschiffe in der Dunkelheit sich den Straßen zu sehr genähert hätten und zurückgewiesen worden seien. Gegen 2 Uhr ging der Mond auf. Als ich Dienstag früh in die Stadt kam, hörte ich, daß in der Nacht drei Schlachtschiffe, „Jasarewitsch“, „Retwisan“ und „Kallada“, der Flotte der russischen Marine, durch japanische Torpedos schwer beschädigt worden seien. Eine grenzenlose Erbitterung herrschte überall gegen die Japaner und ihr allem Völkertum höhnisch sprechendes Vergehen. Die Japaner waren bei ihrem Angriff außerordentlich durch den Umstand begünstigt worden, daß für die russischen Schiffe für den Abend eine Übung angelegt worden war und man sie in der Dunkelheit für eigene Torpedos hielt. Eine große Erbitterung herrschte auch gegen die Marine-Offiziere, zum Teil meiner Ansicht nach mit Unrecht. Gegen zwei Drittel der Offiziere hatten — trotz der ersten Tage — Nachschuß erhalten. Einige Offiziere waren beim Geschwader — Admiral Stal — eingeladen zur Feier des Namenstages von Admiral Stal; viele Herren waren im Theater, zu Hause, bei Bekannten u. s. w. Die mit Hilfe der Polizei gesuchten Offiziere erreichten ihre Schiffe erst, als die Japaner sich schon zurückgezogen hatten. Ein wahres Glück, daß die Japaner sich mit der Rückbildung der drei hiesigen Schiffe begnügt haben. Wären sie mit ihrem ganzen Geschwader erschienen, hätten sie mit Sicherheit alle hier liegenden Kriegsschiffe total vernichtet können; hier herrschte sogar allgemein die Überzeugung, daß mit wenigen tausend Mann die Japaner Herren von Port Arthur geworden wären. In seiner Batterie war Munition verteilt, die Posten standen — ohne Patienen. In der Stadt hatte das Bombardement eine Panik hervorgerufen, wie sie sonst wohl nur bei Theaterbränden oder Erdbeben vorkommt. Dienstag nachmittag fing die Beschießung an, Panzernissen in Mäusen einzufallen. Mittwoch war in der ganzen Stadt kein Rauch mehr zu sehen. Die Presse liegend rapid, Droschkentreiber verlangten und erhielten 6 Rubel für eine Fahrt von der alten zur neuen Stadt — 200 Rubel —, die Droschkas forderten bis 2 Rubel. Fieberhaft wurden überall die Vorbereitungen zur Abreise betrieben, Rundenlauf vor Abgang der Züge trafen die Leute auf dem Bahnhofs ein, alle Ständeunterstände schienen verschwunden. Der Mittwoch verlief ruhig. In der Nacht zum Donnerstag, kurz nach Mitternacht, hörte ich in weiter Ferne Kanonenhören, der aber nur kurze Zeit dauerte. Am Mittwoch wurden 3 Japaner erschossen. In dem Briefe einer in Petersburg eben eingetroffenen Frau eines Beamten der chinesischen Bahn heißt es: Beim Eintreffen der ersten Nachricht vom Bombardement auf Port Arthur ergriffen buchstäblich alle Chinesen die Flucht. Ohne auf die Eisenbahnzüge zu warten, ließen sie ihre Habe mit sich nehmen und begaben sich nach Tschifu. Auf dem Markt wurden fast alle Waren geschloffen, die Lebensmittel fliegen rapid im Preise. Der erste russische Kriegsschiff, das nach Tschifu am 27. Januar um 12 Uhr mittags, der zweite um 6 und der dritte um 10 Uhr abends, die Flotte wurden im Sturz genommen; Bagage durfte nicht in den Waggons genommen werden, so daß die Abreisenden froh waren, diese für einen Schänderpreis verkaufen zu können. Zu vielen Fällen wurden die Koffer einfach auf dem Bahnhofs liegen gelassen. Das bei der Abreise herrschende Chaos spottete jeder Beschreibung.

Bunte Kriegsjahre.

Marquis Ito, der dem Kaiser von Korea ein Schreiben des Kaisers von Japan überbrachte, befindet sich auf der Reise nach Korea und wird nach Tschifu, wo bei der Abfahrt die Spigen der Militär- und Zivilbehörden zugegen waren, von einer großen Volksmenge begrüßt werden.

Die der „Globe“ aus Tokio vom 13. d. M. gemeldet, daß die russische Regierung dem japanischen Heer durch Vermittlung des russischen Ministerpräsidenten in Sankt Petersburg 2000 Jm überweisen, um dadurch ihre Erkenntlichkeit für die Art auszubringen, wie die verwundeten russischen Soldaten in Tschifu in Pflege genommen worden sind.

Nach amtlicher Mitteilung meldet General Jilinski unter dem 12. ds.: Zwei Verletzte foraschischer Wälder

saßen in S...
nach auf de...
Kriegsjahre...
sein und 20...
längs der A...
aner, welch...
widerstehen...
2500 Japan...
wohl herrs...
finden sich...
zu bemerken.
Die Russ...
Salzinsel Bl...
Fischbänke...
General...
Petersburg...
mehrere S...
Straßen in d...
Menschenwa...
hatten sich...
hiesige Sal...
Mittelschiff...
außerdem au...
gefunden. E...
dem General...
Fischbänke...
inzwischen a...
Mittelschiff...
Herrzog Geo...
Mittelschiff...
der anwesend...
ein Hülligen...
steig! Auf...
treter der fr...
Unter Hoqu...
Sonderzug in...
In Erw...
habens des an...
wag stellte...
daß die M...
Si a u h e d...
— Nach dem...
tisch d n be...
s. d. M. kein...
hieß etwa zw...
englische...
Jahien unter...
abfuhrte. Z...
Wald des Dor...
Prüfung vor...
forderung J...
Verzögerung...
russischen Re...
Stadt

In der g...
kollegiums...
Schiffen San...
erhalten die...
v. Weisen...
Dorweile...
Kommandant...
ping und...
meißer Kra...
Auf der...
erster Punkt...
Feststel...
des städti...
Herr Karl...
Galt), der...
Markt balanc...
genährte de...
glichen der...
Herr We...
Stadtorb...
Professors...
Bei der...
meißer in...
gemacht...
die Kugel...
Stadt beu...
hat, unv...
Kontrolle...
unvorb...
empfiehlt...
einged...
In einer...
für den Matr...
ausgabe be...
verbreit...
iparen zu...
Widerstand...
der Herr...
Mittelung...
Schwarz...
als er vor...
den gewähl...
Unternehm...
es für seine...
zu folgen...
In solchem...
Stadt diene...
nachdem die...
einem en...
Nachdem...
erhalten...
zur Anst...
etliche un...
Sitzung die...
für anm...
durch R...
Bühnen der...
*) Von d...
Was für...
10800, 16...
6500 M...
Runde ist...
den Russ...
36000, S...
des Nob...
Unterwer...

Sonntag, den 27. März, 5½ Uhr,
wird im Gebbing'schen Saale zu Bocholt auf Veranstaltung
des Volksvereins für das katholische Deutschland
eine öffentliche

Volksversammlung

stattfinden.

Dazu werden alle katholischen Männer und Jünglinge von Bocholt, Stadt und Land, hierdurch freundlichst eingeladen.

Redner: Herr Landtagsabgeordneter **Aug. Brust** und

Herr Generaldirektor des Volksvereins **Dr. Pieper**.

Bocholt, im März 1904.

Die Vertrauensmänner des Volksvereins für Stadt und Landgemeinde Bocholt.
Der Geschäftsführer des Volksvereins für den Bocholter Bezirk.

Instrumental-Verein.

III. Konzert

Sonntag, 20. März, Abends 8 Uhr,
im „Grossen Kurfürsten“.

unter Mitwirkung von Fräulein Therese Hattungen (Sopran).

Konzertflügel aus der Pianofortefabrik Gerh. Adam (Wesel).

Eintritt für unsere Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 1 Mk. Programme und Liedertexte an der Kasse unentgeltlich. Neu eingerichtet: Damen-Garderobe im Nebensaal unter kostenloser Aufsicht einer Frau.

Zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen empfehlen wir die in unserm Bankgebäude,

Ostermarkt,

neu eingerichtete

Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer, welche nach den neuesten Erfahrungen der modernen Technik einbruch- und feuersicher hergestellt ist, vermieten wir unter

Selbstverschluss der Mieter und Mitverschluss der Bank stehende eiserne Schrankfächer (Safes) in verschiedenen Grössen.

Die Bedingungen für die Benutzung der Schrankfächer sind während der Geschäftsstunden zu erfahren.

Westfälischer Bankverein,
Filiale Bocholt.

Landwirtschaftlicher Verein
für den Westen des Kreises Borken.

Generalversammlung

im Saale der Rotenburg zu Bocholt am 20. d. M., 11½ Uhr Vorm.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Rechnungsablage pro 1903.
3. Umwahl des Vorstandes.
4. Vortrag über Hebung der Schwelnegegend.
5. Besprechung über Anbauversuche mit Grün- und Kunstdünger.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verkauf einer Spann- (Rahm-) und Trocken-Maschine.

Wegen Fabrikationsveränderung ist eine im Betrieb zu befindliche Spann- und Trocken-Maschine zu verkaufen; — dieselbe hat 3 Etagen, 3 Trockensfelder, Klappentische und eine Spannbreite bis 1800 mm.

Gefällige Anfragen sind erbeten unter Spannmaschinen-Verkauf Nr. 1009 an die Exped. d. Bl.

Feldsämereien.

Serabellen, Spörgel, Runkelrüben, Gendörfer Riedrüben, etc. Samen

empfehlen unter Garantie hoher Keimkraft zu den billigsten Preisen
Franz Schöll, Ravardistrasse 11.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank in Köln.

SUBSKRIPTION

auf M. 7500000.— 4% frühestens zum 1. Januar 1908 kündbare Pfandbriefe. Serie VII. A.
Zeichnungen auf obige Emission zum Kurse von 100.90 nehmen wir kostenlos entgegen.

Westfälischer Bankverein
Filiale Bocholt.

Namenstags-Geschenke

empfehlen in grosser Auswahl

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Alle Sorten Gemüse- und Blumensamen

aus der Samenzüchterei von
Ernst & von Spreckelsen, Hamburg,
empfiehlt

Franz Schöll,

11 Ravardistrasse 11.

Für den Hausputz.

Die größte Auswahl und billigsten Preise in Bürsten, Teppichkehrmaschinen, Wollbürsten, Bürsten, Möbelschürfen und Wischeln, sowie das Neueste und Feinste in Kleider, Kopf-, Hut-, Schuerverbände und Zahnbürsten etc. bietet mein gut sortiertes Lager.

Wegen Abzug gewähre 10% Rabatt.
Franz Schöll, Königsstr. 114.

Jubiläum-Büchlein

zum fünfzigjährigen Jubiläum der
feiertäglichen Verkündigung der unbefleckten
Empfängnis Maria

von
P. Augustin Doh,
Priester des Augustiner-Ordens.
Preis 15 Pfg.

Verf. bei J. & A. Temming.

Gemahlene
Dall
Seite
Unverwundlich für Wäsche u. Hausputz

Kohlen!

Telephonanschl. 251.

Telephonanschl. 251.

Hoch. Hausbrandkohlen,
Stück- und Rußkohlen

empfehle
per Scheffel zu 80 Pfg
frei ins Haus.

Für guten Brand garantiere.
Hochachtungsvoll

Ferdinand Koch,

En gros.

Kohlenhandlung.

En detail.

Musterflammern

in allen Größen

empfehlen
J. & A. Temming.

Barlin-Hosen

— dauerhaft —

empfehlen

JOH. B. FISSE.

Möbel.

Empfehle

mein großes Möbelager:

Schränke, Bertische,

Kommoden, Tische, Stühle,

Spiegel, Bilder,

ganze Ausstattungen,

Bett- und Schlafzimmer-

Einrichtungen.

Preise bekannt billig.

Heinr. Maass,

Straße 143.

Vorteilhaftes Angebot!

Direkter Bezug

von der Fabrik

unter

Ausfall des Händler-Anschlages!

Die

Fahrradfabrik Schwalbe

Akt.-Ges. Gegründet 1896

Duisburg-Wanheimerort

versendet zu Händlern-Preisen

ihre

Fahrräder und Zubehörsgegenstände.

1a. Fahrräder schon zu ca. Mk. 60.—

Mantel schon zu ca. Mk. 420.—

Schläuche „ „ „ 230.—

Preisliste umsonst und portofrei.

Der

ALFA-LAVAL-SEPARATOR

Marke B

entrahmt 450 Liter in der Stunde

und kostet 500.— Mark, frachtfrei.

Wenn er täglich 450 Liter verarbeitet, so wirt er jährlich etwa

1770 Pfund mehr Butter ab, als das

Sattenverfahren. Alfa-Laval-Separator-Gesellschaft, Berlin SW. 12.

Verf. bei J. & A. Temming.

Stangen.

Geld gefunden.

Näheres in der Expedition des Bl.

Die erkaunte Person, welche am

Freitag am 19. d. M. einen Pferde-

harn mitgenommen hat, wird gebeten,

denselben in der Expedition abzugeben.

Wenn diese Person

freilich hat

anger um

war ein gefä-

dem Gefä-

wenn diese

wahrscheinlich

ination, die

gebildet wird

damit die

gehen.